

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Briefschachtel

[urn:nbn:de:bsz:31-337056](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337056)

Bewegen, dich entzücken! Baue so dein Haus
 Daß du sie schauen kannst; erbaue so
 Den Geist, daß du das große Haus verstehst;
 Verfein're so dein Herz, daß du das liebest,
 Was du nicht hast, und was doch Alles dein ist!
 Das ist des Lebens sinniges Geheimniß:
 Zu deinem Leben das hinzuzurechnen,
 Was Keiner hat, und Jeder haben kann
 Und soll — ich meine Gottes schöne Welt!

Ostfriesische Schnurren.

Die Ostfriesen, ein wackerer, kräftiger, gutes Recht und Freiheit liebender Volksstamm Norddeutschlands, ist reich an launigen und lustigen Sprichwörtern und Schwänken, die sich in der eigenthümlichen plattdeutschen Mundart sehr komisch ausnehmen; einige dieser Schwänke und Sprüche einer größeren Sammlung entlehnt, welche ein Freund ostfriesischen Rechtes und seiner freien Weise, der Stadt-syndikus Dr. Bueren in Emden, in einem von ihm herausgegebenen Jahrbüchlein mittheilte, mögen hier ihre Stelle finden:

All mit Mate, see de Kere!, da sloog
 he sien Bier mit de Eistoot dor.

Dat meer man 'n Dvergang, see de
 Bop oof, as hüm't hell over de Ohren
 trucken wurde.

Dat will van dage 'n heeten Dag
 weren, seet olde Bier, as se verbrand
 worden sull.

See is so eigenfünig, as Jan Beid,
 de an de Galg sull und wull nich

Ordnung moot et in de Welt wesen,
 see Meester Wilkens, do förden se hum
 nat Spinhaus.

„Strafe muß seyn!“ see Muns Pop-
 pen, do eet he de Kinder de Botter-
 bröde up.

Dat wordt neet all vör't Geld
 maakt, hadd de Buhr seggt, do had he
 'n Ape seain.

Alles mit Maas!, sagte der Mann,
 da prügelte er seine Frau mit der Elle
 durch.

Das wäre nur ein Uebergang, sagte
 der Fuchs auch, als ihm das Fell über
 die Ohren gezogen wurde.

Das wird heute ein heißer Tag
 werden, sagte das alte Weib, als es
 verbrannt werden sollte.

Er ist so eigenfünig, wie Johann
 Beid, der an den Galgen sollte und
 wollte nicht.

Ordnung muß in der Welt seyn,
 sagte Meister Wilkens, als sie ihn in's
 Spinhaus führten.

Strafe muß seyn, sagte Herr Poppen,
 (wohl der Schulmeister) da aß er den
 Kindern die Butterbröde auf.

Was wird nicht Alles für's Geld ge-
 macht, sagte der Bauer, als er einen
 Affen sah.

Die Driesschachtel.

Auf dem Dampfboote von Hamburg nach Harburg habe ich
 eine nette Geschichte erfahren; es war ein trüber Februartag an dem
 ich überfuhr, mit mir in der Kajüte war nur noch ein junger, hübsch
 und freundlich aussehender Mann, er sagte mir, er sei Bau führer,
 wie sie es nennen, Aufseher und Gefülse bei einem der ersten Maurer-
 meister in der Stadt, die jetzt nach dem furchtbaren Brande so viel

zu thun haben, und müsse auf einer Ziegelbrennerei in der Nähe von Harburg eine bedeutende Masse Steine und Ziegel in Empfang nehmen. Lebhaft schilderte er die furchtbaren Tage, wo das Feuer mit ungezählter Kraft wüthete und wo die Rathlosigkeit und Schwäche der Behörden an der gesammten Bevölkerung so Vieles verschuldete. Mir ist's aber eigen nach dem Feuer gegangen; setzte er hinzu.
Wie das?

Das Feuer hat mir eine Braut gebracht. Ich will's Ihnen erzählen. Als die Glut den Himmel so furchtbar roth färbte, als die helfenden Sprigentente matt wurden, da dachte ich wirklich nicht daran mein bißchen Häseligkeiten zu bergen, ein rühriger Maurergesell half ich mit Häuser einreißen, half mit Löschen. Als dann das Feuer gedämpft war und ich hinging nach meiner Wohnung, war die Straße ein Schutthausen — ich hatte nichts mehr, als das räucherige, geschwärmte Zeug, das ich auf dem Leibe trug. Indessen reichten sie uns viel Tausend Hände zur Hülfe, von allen Seiten kam Brod, Fleisch, Kleidung für uns arme Abgebrannte. Mir gab die Unterstützungsbeförde einen langen Flausrock, zwei Hemden, Stiefel, ich kriegte zu essen ein Paar Tage lang und eine Schlafstelle auf dem Hamburger Berge. Auch eine Schachtel hatten sie mir gegeben mit sechs Paar wollenen Strümpfen. So konnte ich denn die halbverbrannten Lumpen von mir werfen und mich ordentlich anziehen. Als ich aus der Schachtel ein Paar Strümpfe nahm, sah ich Papiere zwischen den Strümpfen liegen, ich hatte wieder Arbeit gefunden und ging, nachdem ich mich angezogen hatte, hin zu meinem Meister. Ein traurig Geschäft damals das Arbeiten, denn mit dem Aufräumen des Schuttes hatten wir Tage lang zu thun, und mehr als eine Leiche fanden wir unter den Trümmern. Ich hätte oft weinen mögen bei der Arbeit und meinen Genossen ging's eben so, kein Lied ertönte, Jeder war still und in sich gekehrt, der Meister sagte: es ist mir, als ob wir das alte Hamburg begräben! Als ich Abends betrübt und müde nach Hause kam, fiel mir die Schachtel wieder in's Auge, in der die geschenkten Strümpfe lagen. Oben auf der Schachtel stand mit recht hübschen Buchstaben »Briefschachtel.« Ich machte sie noch mal auf, und die Papiere, die ich schon am Morgen gesehen, fielen mir wieder in die Hände. Ich freute mich, daß ich was hatte, was mich auf andere Gedanken brachte, als das ewige Denken an den Brand und an die Trümmerhaufen, in denen wir herum wirthschaften mußten. Arge Geheimnisse werden wohl nicht d'rein stehen, sagte ich zu mir selber, sollst es mal ansehen. Die Schrift auf dem einen Papier war recht nett und hübsch, wie von einem Mädchen, aber alles Geschriebene war wieder durchgestrichen, ich konnt's aber doch lesen.

Sie sollen auch hören, was auf dem Papiere stand, es gehört mit zur Geschichte. — Der junge Maurer zog eine hübsche Briefstafche hervor, entfaltete ein Papier und las:

Herzlich geliebter Bruder!

Der Kamerad von Dir, der morgen wieder fort geht nach

Cöln, will einen Brief an Dich mitnehmen, ach ich schriebe Dir gern von dem schönen Berlin und das ich vergnügt darin wäre. Aber ich bin es nicht, ich habe es nicht gut getroffen, ich bin zu schlimmen Leuten gekommen, kein freundlich Wort den ganzen Tag, die Kinder sind, wie Vater und Mutter, schon zanklüchtig, und halten sich viel höher und vornehmer als ein armes Dienstmädchen. Menschen quälen ist ihr Vergnügen, und ich habe mich doch bei ihnen auf ein Jahr vermiethet und es sieht häßlich aus, wenn man von einer Herrschaft zur andern läuft. Ach! ich bin schon manches Mal in Thränen zu Bette gegangen und bete nur, daß Du, mein lieber Bruder, es besser haben mög'st in der Welt, als Deine treue Schwester Louise.

Der Brief war dann aber wieder durchgestrichen und darunter stand: ich will Karl seinem Kameraden nur Grüße mitgeben und nicht den Brief, ich hätte nicht so klagen sollen, es würde ihm ja doch nur das Herz schwer machen.

Dann lag noch ein Brief in der Schachtel, er hatte die volle Adresse: An Louise Witting, in Diensten bei Herrn Kriegskassensreiber Gutmann. Ich las ihn auch; darin stand:

Liebe, beste Schwester!

Da ich wieder Gelegenheit nach Berlin habe, schreibe ich Dir eben auf der Wache, wo ich bin, ich bin vor zehn Tagen Unteroffizier geworden und der Hauptmann ist mir gut gesinnt, weil ich gut schreiben kann. Auch das verdanke ich Dir, liebe, gute Louise! Du warst die Jüngste von uns drei Geschwistern, erst kam Wilhelm, den Gott selig haben möge, dann ich, dann Du, aber Du warst immer viel besser und klüger wie wir; hast Du nicht gesorgt für uns, nach dem Tode der seligen Mutter, wie eine Mutter, wie hast Du für uns gebeten und gebettelt, daß sie uns noch umsonst in der Schule behielten, wo wir was lernten? Liebe Louise, ich wünsche, es kommt der Tag, wo ich Dir vergelten kann, wie Du für mich gesorgt und geschafft hast, ich werde immer Dein dankbarer Bruder bleiben. Ich habe mir noch gar nicht das Mindeste ersparen können, bei dem ewigen Exerciren zerreißt man Schuhe, daß es eine Sünde ist, nur ein Paar Pfund Wolle habe ich kaufen können, Du strickst ja so gern, stricke Dir Strümpfe davon, und wenn Du allein bist und fleißig strickst denke dabei an Deinen ewig getreuen Bruder."

Der junge Maurer erzählte weiter: Wie ich so die Briefe las wurde mir's wehmüthig um's Herz. Ich hatte in meiner Jugend eigentlich nie Noth und Kummer gelitten, meine Eltern sind Pachterseute im Hannover'schen, und da ich Lust zum Handwerk hatte, ließen sie mich's lernen. Beim Brande erst hab' ich lernen gemußt, wie Noth thut und wie wohl die Hülfe der Menschen. Das arme Mädchen, dachte ich, die geschenkte Wolle hat sie nicht selbst nehmen mögen, sie hat für ihren Bruder gestrickt, und wie sie von dem ungeheuren Brande hört und von der Noth so vieler Tausend Menschen, da gibt sie her das Einzige, was sie wohl hat, ohne sich lange

zu besinnen, und so eilig, daß ihre Briefe noch in der Schachtel liegen. Sie muß ein gutes Herz haben.

Mir ging's indessen nach dem Brande sehr gut, ein großer Maurermeister hatte von meinen Plänen und Zeichnungen gesehen, und ich mußte ihm viel bei Plänen und Anlagen helfen. Wir mußten ein Gasthaus wieder neu aufbauen, der Besitzer hatte viel von einem besonders zweckmäßigen und holzersparenden Heerde in einer Gasthofsküche in Berlin gehört und hätte gern einen solchen auch bauen lassen. Der Meister sprach mit mir darüber. Es ist eine schwierige Sache, am liebsten führe ich selbst hin und zeichnete den Plan an Ort und Stelle, sagte er, aber ich kann ja nicht fort. Er sollte mich hinschicken, schlug ich vor; aufrichtig gesagt, ich dachte dabei mehr an das arme, gute Mädchen, als an den holzersparenden Kochherd.

So kam ich denn nach Berlin, wo ich nur einen Tag bleiben sollte, mein erster Weg war zu dem Hause des Kriegskassenschreibers Gutmann. Ich traf auf der Treppe ein schlankes, blondes Mädchen mit sehr gutem Ausdruck in ihren Zügen und treuen blauen Augen. Das mußte sie seyn. Mir sind Papiere, die Ihnen gehören, in die Hände gekommen, und ich streckte die Hand aus sie ihr zu geben, gab sie ihr aber im Ernste doch nicht. Nein, ich habe sie bis heutigen Tages behalten. Sie erröthete, und da erschallte aus der Stube eine polternde und grobe Stimme: Louise, Louise, wo steckt sie denn? Ich komme noch einmal wieder, sagte ich schnell und ging. Die Zeichnung, um deretwillen ich nach Berlin geschickt war, war den Tag über fertig geworden, und am Abend trat ich noch wieder die Wanderschaft nach der Wohnung des erhabenen Kriegskassenschreibers an. Das arme Mädchen hatte verweinte Augen, eines der Kinder hatte sie verklatscht, sie ginge nicht höflich genug mit ihnen um, und der Herr Kriegskassenschreiber Gutmann, er machte aber seinen Namen wenig Ehre, hatte sie geschimpft und gedroht, er wolle sie augenblicklich aus dem Dienste jagen. — Louise, sagte ich, ich weiß einen bessern Dienst für Sie. Sie schüttelte mit dem Kopfe. Ist es nicht besser, fuhr ich eifrig fort, Sie theilen Sorge und Mühe mit einem redlichen Arbeiter, als dieses Leben? Geben Sie mir die Hand, Louise, ich las, was Sie geschrieben in der Zeit meiner Noth, ich erfuhr, daß Sie eine gute Schwester sind, daß Sie wohlthätig den Armen das Einzige schenken, was Ihre war. Keine Stunde länger sollen Sie im Hause dieses übermüthigen Schuftes bleiben. Sie sah mich groß an und reichte mir die Hand. Sie werden mich nicht betrügen! — Dann packte sie ihre Sachen zusammen, in einem Bündel hatte Alles Platz, und kündigte auf. Ich kenne eine alte Wittwe, sagte sie, dort will ich zuerst hingehen. Und so that sie, ich ließ ihr Geld, wieviel sie etwa bedurfte. Ich blieb den Abend mit ihr zusammen, ich sprach ihr von meiner Zukunft, wie das Gewerbe jetzt so gut gehe und wie ich sie bald als meine Frau nach Hamburg zu führen denke, sie hörte mir still zu, aber als ich von ihr schied, sagte sie mit einem Tone, den ich nie vergessen werde: Ich bin eine arme

Waise, und traue ich Deinem Worte, so liegt mein Leben, meine Ehre in Deiner Hand, — aber ich traue Dir, ich vertraue Deiner Redlichkeit, — Du darfst es, rief ich, und so wahr Gott lebt, nie sollst Du anders als in Freuden des Augenblicks gedenken, wo wir uns zuerst sahen. — Und dieses Wort, Herr, will ich halten. Nach Hamburg zurückgekehrt, machte ich mich daran den Heerd zu bauen, wie ich ihn in Berlin gesehen und abgezeichnet hatte. Weiß der Himmel, ich hatte in der Stadt meine Gedanken viel mehr bei Coufens blauen Augen und bei dem Herrn Gutmann, oder Schlechtmann, der sie quälte, als bei meiner Zeichnung, aber es ist doch gut gegangen. Mein Meister gewann mich immer mehr lieb, und zu Neujahr machte er mir den Antrag, Bauführer bei ihm zu werden; so hab' ich mein schönes Einkommen im Jahr und kann mit Gottes Hülfe eine Frau und Kinder ernähren. Meinen Eltern schrieb ich von meiner Braut, und sie antworteten mir, Ehen würden im Himmel geschlossen, und eine brave Schwiegertochter sei ihnen die liebste. Ditem reise ich nach Berlin und hole meine Braut, meine Feuerbraut, wie ich sie wohl im Scherz nenne, heim.

Das Schiff landete in Harburg und ich nahm herzlichen Abschied von dem wackern Maurer.

Im Postwagen saßen zwei junge Beamte, Auditoren, oder Assessoren. Sie sprachen von einem Assessor von X, der ein Fräulein von Y heirathete.

Ist sie hübsch, ist sie liebenswürdig? fragte der Eine.

Wozu das? Sie ist von sehr altem Adel, ihr Vater ist sehr reich und gilt viel bei Hofe. Unser guter X wird eine schöne Carriere machen.

Ist der Maurer, der das arme Dienstmädchen nimmt, nicht edler, nicht gebildeter, ächter gebildet als Herr von X, der auf Beförderung heirathet? Nicht alle Ehen werden im Himmel geschlossen.

Aus einer Prüfung.

Frage: Wie viel Inseln gibt es im mittelländischen Meere und wie heißen sie?

Antwort: Es gibt sehr viel Inseln im mittelländischen Meere und ich heiße Müller.

Eine Drohung.

Ueber den König Karl Stuart den Zweiten, den Schlechtesten fast, den die englische Geschichte kennt, wird Folgendes erzählt: Bei einem Gehör, welches er zu einer Zeit, wo er mit der Stimmung und Gesinnung Londons sehr unzufrieden war, der Obrigkeit derselben gab, ließ er das Wort fallen: Wenn die Stadt in ihrer trotzigsten